

# „Privat-Engagement ist die Zukunft“

→ INTERVIEW Bürgermeister Franz-Josef Moormann setzt auf stärkere Eigeninitiative auch der Bürger

Die neue Legislaturperiode hat begonnen, Bürgermeister Franz-Josef Moormann ist gerade für weitere fünf Jahre vereidigt worden. Im Interview mit NGZ-Redakteur Dr. Christoph Pütz erklärt der Erste Bürger der Stadt, was er sich für die kommende halbe Dekade vorgenommen hat und wo er seine Schwerpunkte setzen möchte.

*Herr Moormann, fünf weitere Jahre im Dienst am Bürger stehen an. Welches sind die Aufgaben, die am dringlichsten sind und die Sie als erstes im Angriff nehmen?*

**Franz-Josef Moormann** Aktuell befasse ich mich mit der Vorbereitung des Haushalts 2005. Um es vorsichtig auszudrücken: Der Haushalt 2005 ist noch deutlich diskussionswürdiger als der im Jahr 2004. Eine große Herausforderung ist die Umsetzung der neuen Sozialgesetzgebung. Wir müssen die Langzeitarbeitslosigkeit wirksam bekämpfen. Ich werde weiterhin das Thema Nordkanalentschlammung und Grundwasser angehen. Die vom Flughafen Düsseldorf beabsichtigte Ausweitung der Stundenockwerte verschärft die Fluglärmproblematik. Wir wenden mit den Meerbuscher Beteiligten eng zusammenzuarbeiten. Die Organisation der Verwaltung wird weiter verbessert. Die Umorganisation wird auch zur Folge haben, dass einige Stellen sozialverträglich abgebaut werden. Im laufenden Jahr 2004 haben wir schon von 414 auf 411 Stellen zurück gehen müssen.

*In der von Ihnen gerade genannten Prioritätenliste ist das viel diskutierte und gefragte Voratz Jugendzentrum nicht enthalten. Wie soll der Bereich Jugend besser gefördert werden?*

**Moormann** Indem die Gesellschaft selbst das Thema annimmt. Viele Dinge lassen sich in Selbstorganisation verbessern. Die Jugendverbände müssen neue Kraft gewinnen.

Dazu gehört auch, dass Jugendliche willkommen sind, wenn sie Dinge verstärkt selbst in die Hand nehmen. Die Selbstorganisation der Jugend ist in den vergangenen Jahrzehnten in vielen Bereichen deutlich zurückgegangen. Das liegt wohl auch daran, dass ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm angeboten wird.

*Sie sprechen jetzt von der Jugend, aber ist diese Eigeninitiative nicht auch im Rathaus selbst und in vielen anderen Bereichen nötig?*

**Moormann** Ja, mehr Eigenverantwortung ist prinzipiell in allen Bereichen nötig. Die wirtschaftliche Lage in Deutschland ändert sich fortwährend; wir müssen uns als Gesellschaft neu aufstellen. Man denke nur an die aktuelle Situation Karstadt-Quelle oder Opel. Ob Verwaltung, Wirtschaftsunternehmen, Gewerkschaften, Parteien – jeder muss sich eine neue Haltung zu den aktuellen Herausforderungen erarbeiten.

*Bleiben wir beim Thema Sparen. Im Kulturbereich wird unstrukturiert, was ist die Zielrichtung?*

**Moormann** Auch hier geht es um mehr Eigenbeteiligung. Die CDU hat eine Bürgerstiftung Kultur angelegt. Gute Beispiele sind schon die Braunsühde und der Tuppenhof, die durch privates Engagement

betrieben werden. Die Stadt mag bei Veranstaltungen logistische Hilfestellung geben, die Finanzierung sollte durch Sponsoren erfolgen – so, wie das beim sehr erfolgreichen „Kaarst Total“ geschied. Ich finde es gut, dass es private Konzertveranstalter gibt. Warum auch nicht? Schließlich gibt es ja auch Privatschulen als Ergänzung zu öffentlichen Einrichtungen. Öffentliche Organisation soll die Ausnahme sein, private Organisation die Regel – das ist die Zukunft.



Der Verwaltungschef und Erste Bürger der Stadt, Franz-Josef Moormann, hat schon Schwerpunkte seiner Arbeit für die nun anstehende zweite Amtsperiode festgelegt.

NGZ-FOTO: L. BEIRNS

*Die UWG hatte den Vorschlag gemacht, die Zahl der Ausschussmitglieder prinzipiell auf zehn zu reduzieren, um so zu sparen. Was halten Sie davon?*

**Moormann** Das erinnert mich an die Situation vor ungefähr zwei Jahren. Da wurde darüber diskutiert, die Zahl der Ratmitglieder zu verringern. Diese Idee ist aus mehreren Gründen verworfen worden. Gegen eine Senkung der Anzahl der Ausschussmitglieder spricht, dass damit die Arbeit eines Ausschusses erniedrigt werden könnte. Denn bei einer Pakt-Situation, die bei einem Zehner-Ausschuss existierende, wenn fünf CDU-Stimmen gegen fünf ab-

gere abgegeben würden, müsste der Rat die Sache erneut diskutieren. Das wäre doppelte Arbeit. Außerdem ginge durch eine Reduzierung der Zahl der Ausschussmitglieder Bürgernähe verloren. Denn schließlich sitzen auch viele Sachkundige Bürger dort, deren Anzahl dann auch kleiner würde. Ich denke, nicht die Zahl der Ausschussmitglieder zählt, sondern der Wille, Einigkeit zu erzielen.

*Eine Art Pakt-Situation könnte in Zukunft auch im Rat der Stadt Kaarst entstehen: Die CDU hat jetzt 22 von 44 Ratsitzen – plus der Bürgermeisterstimme. In welchen Fällen dürfen Sie*

*als Bürgermeister selbst nicht mitstimmen?*

**Moormann** Der Bürgermeister darf in den allermeisten Fällen mit abstimmen. Er darf zum Beispiel nicht mitstimmen, wenn es um Ausschussbesetzungen oder um Fragen der eigenen Amtsführung geht. Beispiel: Wenn ein Bürgermeister abgewählt werden soll, darf er selbstverständlich nicht mitstimmen. Solche Einschränkungen gibt es übrigens auch für Ratsmitglieder. Wenn der Stadtrat etwa darüber abstimmt, dass an einer bestimmten Straße ein Gewerbegebiet entstehen soll, dürfen Ratsmitglieder, deren Eigentum betroffen sein kann, nicht mit abstimmen.